

# Millionen-Verluste in Klinik

**PANDEMIE** Ins Wörther Haus fließen kaum noch Einnahmen. Aber es gibt auch eine gute Nachricht: Kein Corona-Patient ist verstorben.

VON WALTER SCHIESSL

**WÖRTH.** Die Kreisklinik, einst Vorzeigeprojekt des Landkreises, ist derzeit in finanzieller Hinsicht ein Sorgenkind, aber nicht aus eigenem Verschulden, sondern wegen der Corona-Krise. Landrätin Tanja Schweiger machte bei der Haushaltssitzung dem Ferienausschuss klar, dass mit Millionen-Verlusten zu rechnen sei. Denn die Belegung der 120-Betten-Klinik liege deutlich unter 50 Prozent. Es gibt keine Einnahmen, leere OP-Säle und freie Betten zeigten diese Situation auf, sagte sie. Der Landkreis hofft, dass der Bund oder das Land für die Klinikverluste einen Ausgleich zahlt. Die Bundesregierung hat mit dem Covid-19-Krankenhausentlastungsgesetz einen Rettungsschirm für Kliniken beschlossen.

Ministerpräsident Markus Söder hatte Mitte März den Notfall für das Land ausgerufen und einen Handlungskatalog bekannt gegeben. Darin war festgelegt worden, dass alle Krankenhäuser Bayerns von da an auf nicht unbedingt notwendige Operationen verzichten und sich vordergründig auf die Behandlung von Corona-Patienten einstellen sollten.

## Die Belastung ist hoch

An der Wörther Kreisklinik sind 350 Mitarbeiter und etwa 35 Ärzte beschäftigt. Bis Mitte Mai war das Haus meist gut ausgelastet. Krankenhausdirektor Martin Rederer ließ wissen, dass bis dahin durchschnittlich pro Arbeitstag 16 Operationen von den Spezialisten durchgeführt wurden. Nach dem staatlich verordneten Stopp würden nur noch die notwendigsten derzeit gemacht. Im Wörther Haus wurde zwecks Corona eine Chefärzte-Runde eingerichtet, die sich unter der Leitung von Dr. Wolfgang Sieber, dem ärztlichen Direktor, täglich trifft. Weiter wurde das Personal eigens geschult, es bekam eine spezielle Ausstattung mit besonderen Masken, um zu vermeiden, dass die Krankenschwestern und Pfleger selbst angesteckt werden können. In Wörth hatte man seit langem die Intensivstation mit Beatmungsgeräten bestückt, jetzt wurde deren Anzahl verdoppelt.

Die Frage, wie viele Patienten mit dem Covid-19-Virus an der Kreisklinik behandelt wurden, beantwortete der Krankenhausdirektor so: „Die Anzahl der Patienten auf der Normalstation liegt im oberen einstelligen Bereich, die auf der Intensivstation im unteren einstelligen Bereich. Die Behandlung der Patienten erfolgt streng nach Leitlinien.“ Mehr als zehn Patienten seien schon, teilweise auch nach Beatmung, als genesen entlassen worden und hätten sich zwei Wochen lang danach in häusliche Quarantäne begeben müssen. Das Erfreulichste: Bisher ist noch kein Patient in der Kreisklinik an Corona verstorben.

Schwierig ist auch die Personalplanung. Das Personal wird laut Martin Rederer ressourcenschonend eingesetzt, um bei der Betreuung von Covid-19-Patienten die Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen. Die Kliniken erhalten pro nicht belegtem Bett gegenüber dem Vorjahr eine Pauschale von 560 Euro je Tag und Patienten.



Die Wörther Kreisklinik schreibt derzeit Millionen-Verluste.

FOTO: SCHIESSL

## KOMMENTAR

# Die kluge Voraussicht des Kreistags

WALTER SCHIESSL



Es ist natürlich viel zu früh, um eine Bilanz zu ziehen. Aber dennoch muss den Beschäftigten an der Kreisklinik schon mal ein dickes Lob für ihre Arbeit gezollt werden. Denn in einer Ausnahmesituation haben sie bislang das Unmögliche geschafft und

alle Hebel in Bewegung gesetzt, um für eine Gesundung der Corona-Patienten zu sorgen. Erfolgsaussichten, Zahlen und Statistiken sind immer von vielen – auch unbeeinflussbaren – Faktoren abhängig, aber allein die Tatsache, dass in Wörth noch kein Patient mit dem Corona-Virus gestorben ist, zeigt, dass hier einmal mehr am kleinen Krankenhaus beste Arbeit geleistet wird, alle Räder perfekt ineinandergreifen. Das Festhalten beim Landkreis an dieser Einrichtung über all die Jahre hinweg, ist ein Zeichen von Weitsicht, ge-

rade in Zeiten, in denen Privatisierungen, Verkäufe, Sanierungen und Verkleinerungen landauf, landab Themen waren. Es war eine kluge Voraussicht vom Kreistag, sich niemals in diese Debatten eingelassen zu haben. Jetzt bleibt nur zu hoffen, dass der Staat bald seine Versprechen einlöst und den Krankenhäusern Gelder aus dem „Rettungsschirm“ überweist. Schon vorab wird im Wörther Haus Vorbildliches zur Linderung der Corona-Krise geleistet – und das muss honoriert werden.

Die Belastung für Ärzte, Krankenschwestern und Pfleger sei sehr hoch. Durch die Einrichtung einer speziellen Station für Patienten mit gesicherter Corona-Infektion oder Verdacht auf Corona-Infektion mit entsprechender personeller Ausstattung, ausreichender Schutzkleidung und auch Überwachungsmöglichkeiten konnten hier gute Voraussetzungen für die Versorgung der Patienten geschaffen werden.

Aufgrund der strengen hygienischen Richtlinien mit Mundschutz, Kittelpflege sowie Isolationsmaßnahmen gestaltet sich die Behandlung dieser Patienten als sehr aufwendig, lässt Martin Rederer weiter wissen.

## „Strukturen wurden geschaffen“

Dr. Wolfgang Sieber sagt, durch die ausreichenden Vorlaufzeiten habe man entsprechende Strukturen in der

Kreisklinik Wörth schaffen können. Dies betreffe einerseits die Schaffung von Isolationszimmern zur Triage von ambulanten und stationären Patienten mit Verdacht auf Corona-Infektion. Andererseits sei auch die Zahl der Beatmungsbetten verdoppelt worden. „Als zertifiziertes Beatmungszentrum besitzt die Kreisklinik Wörth auch eine entsprechende Expertise“, betont Dr. Sieber.